

Die Macht der weissen Figuren

Schach Andreas Aerni startet morgen im Hotel Hilton ins 13. Schachfestival Basel

VON FABIAN KERN

Schachspieler sind introvertierte Menschen – ein Klischee? «Nein, das stimmt grundsätzlich schon», sagt Andreas Aerni. Der 21-jährige Mutterzener bildet in dieser Hinsicht aber eine Ausnahme – und tut sich sehr schwer damit: «Es ist sehr schwierig, in der Schach-Szene Freundschaften zu entwickeln.» Deshalb hat der ehemalige Fussballer auch schon halbjährige Schachpausen eingelegt.

Ein weiteres Vorurteil, gegen das Schach kämpft, ist, dass es gar kein Sport ist. «Das ist schwierig zu sagen», meint Aerni, «was sicher für einen Sport spricht, ist die Spieldauer von drei bis sechs Stunden. Danach bist du kaputt.» Aerni sitzt aber nicht sechs Stunden lang am Brett. Er wird während seiner Partien sogar mehrmals den Platz verlassen, während der Gegner am Zug ist. Das ist erlaubt, birgt aber das Risiko, dass die eigene Zeit ungenutzt läuft, sollte der Kontrahent schneller als erwartet ziehen.

Schach statt Mathe-Unterricht

Das hohe mentale Niveau des Schachs war es, das Aerni dazu brachte, mit 14 Jahren sein erstes Turnier zu spielen: das Schachfestival Basel 2004. Es war sein Mathematiklehrer, der den Sekundarschüler zum Kopfsport animierte. «Zum Teil haben wir im Mathe-Unterricht fast mehr Schach gespielt als gelernt», erzählt der Jus-Student. Die Faszination dieses uralten Spiels liege in dessen Komplexität: «Jeder Fortschritt ist mit sehr viel Aufwand verbunden und bereitet deshalb enorme Freude.»

Auf sein Heimturnier hat Aerni intensiver trainiert als sonst. Etwa eine halbe Stunde täglich setzt sich der Baselbieter mit Strategien von Spitzenspielern auseinander und spielt deren Partien nach. Die Wettkampfpaxis holte sich der 21-jährige auch im Ausland: 2010 spielte er Turniere



Der Schachspieler Andreas Aerni mit seinem Sportgerät. MARTIN TÖNGI

in Gibraltar, Stuttgart und Oslo. Nicht etwa, weil es da mehr Elo-Punkte für die Rangliste gäbe, sondern weil Aerni nicht den Weg des geringsten Widerstands gehen wollte: «Es ist einfach, immer nur in der Schweiz gegen die gleichen Spieler zu spielen. Gegen Leute, die man nicht kennt, lernt man sehr viel.»

Die Top 20 als Ziel

Im stark besetzten Teilnehmerfeld am Schachfestival liegt Aerni mit seinen gegenwärtig 2163 Punkten knapp ausserhalb der ersten dreissig. Doch er traut sich mehr zu. «Ich schätze mich stärker ein», meint der junge Spieler selbstbewusst, «ein Rang ganz vorn ist nicht möglich, aber mit einem guten Turnier kann ich einen Platz zwischen zehn und zwanzig erreichen.» Abhängig sei die Leistung von vielen Faktoren: Tagesform, Gefühl und Gegner bestimmen mit, wie gut Aerni abschneiden wird. Und bei sieben Runden nicht unwe-

Das Einzige, was zählt, ist immer wieder den wichtigsten Zug zu finden.»

Andreas Aerni

sentlich ist, ob er drei- oder viertmal mit Weiss beginnen kann. «Es gibt ein treffendes Sprichwort: Wenn du mit Weiss einen Fehler machst, verlierst du die aktive Rolle – wenn du mit Schwarz einen Fehler machst, verlierst du die Partie», erklärt der Mutterzener.

Den ambitionierten Erwartungen zum Trotz setzt sich Aerni fürs Schachfestival nicht unter Druck – und auch nicht für seine Karriere. Der Spieler des Schachclubs Birseck setzt sich bewusst keine Ziele: «Das Einzige, was zählt, ist, immer wieder den wichtigsten Zug zu finden.» Nach dem Zug ist vor dem Zug.

Hohes Niveau am Schachfestival

Das Schachfestival Basel präsentiert sich bei seiner 13. Auflage im Hotel Hilton sehr attraktiv. «Das Teilnehmerfeld ist qualitativ und quantitativ stärker als in anderen Jahren», sagt Präsident Peter Erismann. Insgesamt zwölf Grossmeister sind am Start, darunter gar eine Frau. Das Schachfestival mit einem Preisgeld von 12000 Franken und freiem Eintritt gedeiht ein Jahr nach dem Neuanfang prächtig. 2009 übernahmen Erismann (Schachgesellschaft Riehen), Bruno Zanetti (Schachclub Birseck) und Heinz Wirz (Schachclub Therwil) gemeinsam die Trägerschaft. Wichtig ist die regionale Verankerung des einzigen Nordwestschweizer Turniers mit nationaler Ausstrahlung. (KER)

www.schachfestivalbasel.ch

Sportservice

Schach

13. Schachfestival Basel. Das Programm:

Samstag, 1. Januar: Anwesenheitskontrolle ab 12.00 Uhr bis 13.30 Uhr. 1. Runde Meister, Amateure, Senioren: 14.00 Uhr.

Sonntag, 2. Januar: 2. Runde Meister, Amateure: 10.00 Uhr. 3. Runde Meister, Amateure, 2. Runde Senioren: 16.00 Uhr.

Montag, 3. Januar: 4. Runde Meister, Amateure, 3. Runde Senioren: 14.00 Uhr. Blitz: Anmeldungen bis 19.30 Uhr; Start: 20.00 Uhr.

Dienstag, 4. Januar: 5. Runde Meister, Amateure: 10.00 Uhr. 6. Runde Meister, Amateure, 4. Runde Senioren: 16.00 Uhr.

Mittwoch, 5. Januar: 7. Runde Meister, Amateure, 5. Runde Senioren: 14.00 Uhr. Preisverteilung: 20.00 Uhr.

Volleyball

TOP Volley 2010. Finale.

Volei Futuro - Voléro Zürich 2:3

Sätze: 22:25, 13:25, 25:11, 25:22, 11:15

Futuro: Picuna, Gritzbach, Pequeno, Porto, da Silva, Caixeta, Sykora (Libera); Carvalho da Silva, Glass, Dias, Bento, Saracua.

Voléro: Grbac, Petrovic, Malesevic, Rosic (Libera), Rousseaux, Alajbeg, Onyejekwe; Sirucek, Wigger, Mihajlovic, Tabunscic, Koeva.

Auszeichnungen. Beste Passeuse: Ana Grbac (Voléro). Beste Libera: Stacy Sykora (Futuro). Wertvollste Spielerin (MVP): Jelena Alajbeg (Voléro).

Der unerwartete Sieger heisst Voléro Zürich

Volleyball Das Top-Volley 2010 in Basel ist Geschichte. Die Zuschauer bekamen grossartigen Sport zu sehen. Ein Rückblick auf den Finaltag und ein Ausblick in die Zukunft des Turniers.

VON PAUL ULLI

Nach den Round-Robin-Spielen, jeder gegen jeden, stand fest, dass sich der viel gehandelte Turnierfavorit Volei Futuro aus Brasilien und Schweizer Meister Voléro Zürich im Finale des 22. Top Volley International in der Basler St. Jakobshalle gegenüberstehen werden.

Der Champions-League-Teilnehmer aus Zürich hatte sich mit seinem dritten Sieg im vierten Spiel gegen die Dutch All Stars Amstelveen dieses Endspiel mit einer konstanten und starken Leistung durchaus verdient. Doch der Einzug ins Finale war dem Team von Trainerin Svetlana Ilic nicht genug. In einem an Dramatik kaum zu überbietenden Endspiel gewann Voléro mit 3:2 nach Tiebreak.

Grbac und Alajbeg sorgten für Gold

Unter der Regie der nach dem Turnier als beste Passeuse gewählten Ana Grbac spielte sich Voléro in den beiden ersten Sätzen in einen richtigen Rausch und lag völlig überraschend mit 2:0 in Führung. Doch beim Volleyball kann alles ziemlich schnell gehen. Plötzlich riss beim Aussenseiter der Faden und die Brasilianerinnen steigerten sich von Punkt zu Punkt und glichen satzmässig aus. Es kam zum Tiebreak, in wel-

chem Voléro die Nase immer leicht vorne hatte. Beim Spielstand von 14:11 kam es zum ersten Matchball. Und es war ausgerechnet die erst 21-jährige Kroatin Jelena Alajbeg, die mit ihrem 27. persönlichen Punkt in diesem Finale den Krimi zugunsten ihres Teams entschied. Das frenetisch mitgehende Publikum dankte den Spielerinnen nach dem letzten Ballwechsel für die ausgezeichnete Volleyballkost mit Standing Ovations.

Nach dem Turnier ist vorher

Das Netz auf dem eigens für das Top Volley International verlegten Hallenboden war noch nicht fertig demontiert, da waren die Gedanken von OK-Chef Christoph Socin bereits beim 27. Dezember des Jahres 2011: «Es wird zwar immer schwieriger, wirkliche Topteams zwischen Weihnachten und Neujahr nach Basel zu

«Es wird immer schwieriger, wirkliche Topteams zwischen Weihnachten und Neujahr nach Basel zu holen.»

Christoph Socin, OK-Chef

holen. Vor allem in einer sogenannten Vor-Olympia-Saison, wie es das nächste Jahr ist, in welchem die Nationalteams ihre Vorbereitungsstermine haben. Doch ich bin zuversichtlich. Nicht zuletzt deshalb, weil ich von der Präsidentin des Racing Club de Cannes, welcher ja aufgrund eines Champions-League-Termines hat-



Pokaljubel: Die Spielerinnen von Voléro Zürich liessen den Favoriten aus Brasilien aussen vor. MARTIN TÖNGI

te absagen müssen, ein äusserst nettes Mail erhalten habe, in welchem sie unserem Turnier alles Gute wünschte. Gleichzeitig gab sie darin der Hoffnung Ausdruck, im nächsten Jahr wieder bei uns in Basel dabei sein zu können.» Auch der Rückblick des engagierten Turnierchefs fiel bis

auf die nicht ganz überzeugende Leistung der Polinnen sehr positiv aus.

So war er natürlich wie fast immer begeistert von den letztlich im Finale knapp geschlagenen Brasilianerinnen. Auch das Team von Perugia wusste trotz vielen Neuzuzügen zu

überzeugen und verpasste den Finaleinzug nur knapp. Für die über 6000 Zuschauer am Finaltag war auch wichtig, dass das «Heimteam» von Voléro Zürich nicht nur ausgezeichnet mithalten konnte, sondern in den Final einzog und diesen dann auch noch gewann.